

„RP 23.04.10“

Die Rasierklinge der Seele

→ **SPRECHSTUNDE** Claudia Sies über die Borderline-Persönlichkeit

Unser Leser Sven P. (24) aus Neuss fragt: „Ich habe mich vor einem halben Jahr in eine junge Frau verliebt. Sie war so anhänglich und voller Temperament. Ich wollte sie gern heiraten. Inzwischen aber entwickelt sich das Temperament zu Wutausbrüchen, wenn ich nicht immer ganz für sie da sein kann und mich um mein Studium kümmern will. Nun hat sie sich auch noch – gerade als es wieder sehr schön mit uns war – an den Armen mit einem Messer geritzt und mir gestanden, dass sie wegen einer sogenannten Borderline-Störung in Behandlung ist. Was ist das für eine Störung, und wie soll ich mich verhalten?“

Claudia Sies Menschen mit einer Borderline-Persönlichkeitsstörung leiden und verursachen Leiden: durch eine Unsicherheit ihres Selbstbildes, ihre große Angst vor Verlassenwerden und Alleinsein, starke Stimmungsschwankungen und Wutanfälle. Der Name „Borderline“ (engl. für: Grenzgebiet) stammt aus einer Zeit, wo man die Krankheit für einen Grenzfall zwischen Neurose und Psychose hielt. Diese Patienten leiden unter extrem starken Reaktionen auf äußere Einflüsse und eigene Gefühlslagen und können diese nicht bremsen. Sie sind ihnen ausgeliefert.

Es entstehen intensive, aber in-

stabile Beziehungen, welche die Partner auf eine harte Probe stellen, da die Betroffenen die mangelnde Unterstützung und Aufmerksamkeit aus ihren Kindertagen nun von ihnen einfordern. Oft sind sie in der Kindheit sogar misshandelt und missbraucht worden und antworten heute mit Wut und Verzweiflung, wenn sie sich erneut im Stich gelassen fühlen.

Als Partner ist es nicht leicht, diese Wutanfälle zu überstehen und nicht zu persönlich zu nehmen. Es



Ein Mädchen ritzt sich mit einer Rasierklinge den Unterarm. FOTO: PA

ist auch nicht leicht, sich von den Ängsten vor dem Alleinsein und Verlassenwerden nicht einschüchtern zu lassen. Und noch schwerer ist es für den Partner in diesen meist sehr intensiven Beziehungen, den Wechsel zwischen „in den Himmel gehoben werden“ und plötzlicher abfälliger Behandlung zu ertragen.

Auch das Ritzen der Haut macht Partnern Angst. Dabei fügen sich die Patienten immer dann Schaden zu, wenn sie sich nicht mehr spüren können. Das heißt: Wenn sie sich anderen Menschen zu nah oder zu entfernt fühlen, stellen sie diese schmerzhaft nahe zu sich selbst her, um nicht verloren zu gehen.

Vor wenigen Jahren noch hielt man diese Erkrankung für kaum behandelbar. Heute hat sich vor allem die sogenannte „dialektisch-verhaltensorientierte Psychotherapie“ als wirksam erwiesen, zusammen mit der Unterstützung durch Medikamente. In letzter Zeit sieht man günstigere Verläufe als früher. Wenigstens können die extremen Verhaltensweisen, die die Patienten vor große Probleme mit sich und ihrer Umwelt stellen, bearbeitet und gemildert werden.

Claudia Sies ist Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin und Psychoanalytikerin in Neuss.